№ 131. Freitag, den 26. Mai (7. Juni) 1895. 14. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metzl & Co.

Inland.

St. Petersburg.

— Das Ismailowsche Leibgarde-Regiment beging am letzten Montag in Gegenwart JJ. KK. HH. der Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und Konstantin Konstantinowitsch sein Regimentsfest. Nach dem Gottesdienste schritt das Regiment im Parademarsch an S. K. H. dem Oberkommandirenden vorbei und hierauf begaben sich Ihre Kaiserlichen Hoheiten in die Kaserne des Regiments, wo S. K. H. der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch auf das Wohl JJ. MM. des Kaisers, der Kaiserin und der Kaiserin-Mutter einen Toast ausbrachte und der Kommandeur des Regiments, General-Major Jewreinow, auf die Gesundheit S. K. H. des Oberkommandirenden und der übrigen Glieder des Kaiserlichen Hauses trank. Die Feier schloß mit einem Frühstück, welches Ihren Kaiserlichen Hoheiten und den übrigen Gästen im Officiers-Kasino servirt wurde. Von Se. Majestät dem Kaiser und anderen Gliedern des Kaiserhauses hatte das Regiment Glückwunsch-Telegramme erhalten.

— Die Feuerwehr-Drushina auf den Namen Peters des Großen beging am 22. Mai, (a. S.) ihren ersten Stiftungstag auf dem Gute des Grafen Scheremetjew, Uljanka. Die Feier begann mit einem Gottesdienst, dem der Graf Scheremetjew nebst Gemahlin und eine Menge geladener Gäste, unter ihnen der Petersburger Stadthauptmann, Generallieutenant von Wahl, der Petersburger Gouverneur Graf Toll, der Petersburger Brandmajor Passkin, Oberst Fürst Nakaschidse, Oberst Graf Heyden, viele Officiere des Chevaliergarde- und Leibgarde-Kosakenregiments u. A. m. beiwohnten. Nach dem Gottesdienste nahmen der Graf Scheremetjew und der Stadthauptmann Generallieutenant von Wahl die Parade über die Drushina und die zur Feier erschienenen Feuerwehren der benachbarten Ortschaften ab, worauf von der Drushina noch verschiedene Exercitien und Manöver ausgeführt wurden, wodurch sie ihre seltene Geschicklichkeit und Tüchtigkeit bewies und den Dank der Versammelten erntete. Nach Beendigung derselben wurde den Feuerwehrleuten ein splendides Mittagsmahl vor dem Hause des Grafen Scheremetjew gereicht, für die geladenen Gäste war auf einem Balcone ein Frühstück servirt, dem das Diner im festlich decorirten Speisesaal folgte. Der Verlauf des Diners war ein sehr animirter und wurden auf das Gedeihen und segensreiche Wirken der Drushina und der Feuerwehr überhaupt eine Masse Toaste, unter ihnen auch einer vom Stadthauptmann, Generallieutenant von Wahl auf die Vertreter der Presse ausgebracht. Dem Herrn Stadthauptmann wurde vor seiner Rückkehr nach St. Petersburg das Diplom als Ehrenmitglied der Drushina überreicht.

Edisons neuestes Erfindungswunder.

Der Kette wunderbarer Errungenschaften des unermüdlichen amerikanischen Erfindungszauberers Edison ist abermals um ein neues epochemachendes Glied bereichert worden — den Kinetographen. Wie ich, wird der „Voss. Ztg." aus New-York geschrieben, durch einen neulichen Besuch der neuen großartigen, aber abgelegenen, in romantische Wildniß gebetteten Werkstattplantage oder -Stadt im Kleinen, „Edison" getauft, in Erfahrung brachte, ist der Kinetograph im kleinen Maßstabe bereits vollendet. Edison hat, wie er mir selbst sagte, für die darin auftretenden, handelnden, redenden oder singenden Personen bereits halbe Lebensgröße erreicht, will es jedoch erst zu ganzer Lebensgröße bringen, ehe er den Apparat der Oeffentlichkeit übergiebt. Wie in New-York, Paris, London und anderswo Edison's Kinetoskop — jener interessante kleine Apparat, der uns mittels ungefähr 49 photographischer Schnellaufnahmen in der Secunde fortlaufende Handlungen und Ereignisse, Personen, Thiere 2c. in voller, ununterbrochener Bewegung vorführt, einen Preisboxerkampf, den Athleten Sandow in allen seinen Muskelbewegungen, belebte Vorgänge in einer Schmiede, einer Barbierstube 2c. — durch öffentliche Schaustellungen bekannt geworden ist, ist jedenfalls der Kinetoskop ebensowenig neu wie der verbesserte Phonograph. Der Kinetograph, die naturgemäße Verbindung von Kinetoskop und Phonograph, ist dagegen erst wenigen Eingeweihten zu Gesicht und Gehör gebracht worden. Wenn der Phonograph blos den Schall und Ton, Sprache und Gesang festhält und wiederholt wiedergeben kann, wenn der Kinetoskop blos die Bewegung handelnder oder sprechender Personen in fortlaufender Folge photographisch bannt und als kleine bewegliche lebende Bilder (in buchstäblicher Bedeutung des Wortes) immer von Neuem elektrisch entfesselt, so giebt uns also der Kinetograph beide Wirkungen zu gleicher Zeit. Wir hören nicht nur phonographisch die Arien von der Stimme der Patti gesungen, wir sehen gleichzeitig in photographischer Widerspielung die große Sängerin selbst, täuschend leben und beweglich, vor uns, mit dem für jede Strophe, jedes Wort, jede Handlung der Oper stets wechselnden Gesichtsausdruck, Hand- und Körperbewegungen. Ganze Scenen können uns daher gleichzeitig durch Gesang und Rede der photographisch sichtbar, beweglich vor uns erscheinenden singenden oder redenden Personen in voller Handlung, der Sänger oder Schauspieler, vorgeführt werden. Endlich könnte das Dichterwort: „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze" bedeutungslos gemacht werden, d. h. falls es Edison gelingt, die Schallwirkung des Phonographen noch weiter zu vervollkommnen, so daß die Schönheit, der Vollklang des gesungenen oder gesprochenen Wortes mit allen Obertönen, mit den feinsten Schattirungen wiedergegeben wird. Dann könnten die Rollenschöpfungen berühmter Bühnenkünstler in sicht- und hörbarer Gesammtwirkung der Widerspiegelung mehrere hundert Jahre noch nach dem Tode derselben weiter leben und von der Nachwelt bewundert werden. Edison behauptet, daß

Die Französin.

Roman
von
Arthur Zapp.

(15. Fortsetzung.)

Jetzt war es an Else zu lachen mit dem ganzen freudig aufstrahlenden Gesicht:

„Nur deshalb?"

Er legte die Hand betheuernd auf die linke Brustseite.

„Und ich" — gestand sie erröthend, „ich gab Ihnen ja den Korb so ungern. Ich hätte ja am liebsten — — ich mußte ja, weil Mama mich gescholten, weil sie es für unschicklich erklärt hatte, daß man — — und weil Herbert mich neckte, weil — weil — —"

Bestürzt brach sie ab.

Das Bewußtsein, daß sie in ihrem Eifer schon mehr verrathen, als es sich mit der weiblichen Zurückhaltung vertrug, erfüllte sie mit glühender Scham und Verlegenheit.

Der Lieutenant aber konnte sich nicht länger zurückhalten.

Mit einem jauchzend hervorgejubelten „Else" streckte er die Arme nach ihr aus, um sie an seine Brust zu ziehen.

Aber das junge Mädchen war mit einem Satz an der Thür.

„Ich rufe Papa", sagte sie und war wie der Blitz verschwunden.

Der Lieutenant stand einen Augenblick mit verblüfftem Gesicht, dann lachte er glücklich vor sich hin und „Else, meine Else", kam es in innigem Flüsterton von seinen Lippen.

Das arme Kind! Das alles war so überraschend und unerwartet auf sie eingedrungen. Er mußte ihr Zeit lassen, sich zu sammeln und mit sich selbst ins Klare zu kommen.

Der Lieutenant richtete sich in Positur und ergriff seinen Helm, den er während der Auseinandersetzung mit Else auf einen neben ihm stehenden Sessel gestellt.

Die Schritte des Obersten erklangen vor der Thür und eine peinliche, schwierige Aufgabe war es, der er sich nun zu entledigen hatte.

XIII.

Oberst von Marenburg ging unruhig, aufs Tiefste erregt in seinem Zimmer auf und ab.

Die Enthüllungen des Lieutenants Kramer, der ihn soeben verlassen, waren ihm gänzlich unerwartet, so überraschend gekommen, daß sie ihn im ersten Augenblick fast verwirrt und betäubt hatten und daß er immer noch nicht seine Fassung so weit wieder gewann, um in Ruhe und Klarheit alles überdenken zu können.

Gedanken und Gefühle aufregendster Art wogten in ihm.

Welch eine Perspective voll peinlicher Aufregungen! Madeleine, seine Nichte, als die Geliebte und heimlich Verbündete eines französischen Spions in aller Munde, ja, vielleicht mit in die Untersuchung gezogen unter dem schimpflichen Verdacht der Mitschuld!

Seine Schultern neigten sich wie unter der Last der ihn bedrückenden Sorge vornüber, sein Gesicht legte sich in düstere Falten.

Zwar hatte ihm Lieutenant Kramer die Versicherung gegeben, daß nach den Erklärungen des ertappten Spions selbst an Madeleine's Schuldlosigkeit nicht zu zweifeln sei. Offenbar sei sie die ganze Zeit über in völliger Unkenntniß gewesen, über die eigentlichen Absichten des französischen Officiers, der ihr wohl unter Berufung der zwischen ihnen ehemals bestandenen Beziehungen zärtlicher Natur, irgend eine andere, harmlosere Erklärung der von ihm gewählten Maske gegeben.

Aber würde der Untersuchungsrichter von alledem eben so leicht zu überzeugen sein wie er selbst? Und hatte sich Madeleine nicht immerhin einer unredlichen, gewissenlosen Handlungsweise schuldig gemacht, sie, die doch das Incognito ihres Jugendfreundes Gaston de St. Sauveur vom ersten Augenblick an durchschaut haben mußte?

Aerger und Zorn siedeten in ihm auf und hastig schritt er der Thür zu. Aber noch ehe er sie erreichte, machte der gährende Unwille wieder einer milderen Regung Platz.

In einem langen, erfahrungsreichen Leben hatte er gelernt, vieles zu verstehen und vieles zu verzeihen. Er suchte sich in Madeleines Lage hineinzudenken.

Kein glücklicher Stern war es gewesen, der über ihrer Geburt geleuchtet. Schon in die ersten Jahre ihres Lebens hatte der frühe, gewaltsame Tod ihres Vaters finstere Schatten geworfen. Neben einer unglücklichen Mutter und einem Stiefvater aufwachsend, war auch ihre Kindheit gewiß nicht vom Sonnenschein sorglosen Glückes verklärt gewesen. Dann der Tod der Mutter und die Verpflanzung in ein fremdes Erdreich, in ihr ganz ungewohnte, ja unsympathische Verhältnisse, die man sie gelehrt hatte zu hassen. Und nun, noch ehe sie sich völlig eingelebt in die neue Umbung, erschien plötzlich der Freund, der Gespiele ihrer Jugend, mit dem sie hundert gemeinsame Erinnerungen verknüpften. Kein Wunder, daß ihr Herz aufgejubelt, daß sie ohne Argwohn blind in die ihr gestellte Falle gegangen. Alle Schuld, alle Verantwortung traf ihn, der sich nicht entblödet hatte, die Neigung, die ihm ein bethörtes, unerfahrenes junges Mädchen entgegenbrachte, für seine verbrecherischen Zwecke auszunutzen.

Arme Madeleine! Ihr Leichtsinn, ihre Unaufrichtigkeit trugen die Strafe in sich. Auch sie war schließlich ein Opfer der Scrupellosigkeit des intriguanten Franzosen und wiegte sich in trügerischer Hoffnungen, die nie in Erfüllung gehen würden . . .

Es war ein Ton milden Vorwurfs, in dem der Oberst seine Nichte anredete, als sie ihm, durch Thielke herbeigerufen, wenige Minuten später entgegentrat:

„Ich beklage es Madeleine, daß Du trotz unseres Werbens um Deine verwandtschaftliche Liebe so wenig Vertrauen zu uns besaßest, so wenig Ehrlichkeit, ich bedaure, daß Du Dich dazu hergeben konntest, an der Intrigue theilzunehmen, die Herr de St. Sauveur in der Maske des Journalisten Henri Larcher sich gegen uns erlaubte."

Stumm, mit gesenkten Blicken, die Lippen fest aufeinander gepreßt, stand sie vor ihm, nicht im mindesten überrascht, denn sie sah ja dieser Auseinandersetzung seit heute Morgen entgegen. Nur das leichte Roth, das in ihre Wangen zu steigen begann, verrieth ihre Bewegung.

Nachdem er sie eine Weile mit mehr mitleidigen als zürnenden Blicken betrachtet, fuhr der Oberst fort: „Thörichtes Kind! Sagtest Du Dir denn nicht, daß wir Dir doch näher stehen, als der Fremde, der auch Dich getäuscht hat, wie er uns täuschte, der auch gegen Dich einen infamen Betrug in Scene setzte? Du weißt ja gar nicht, wessen er sich gegen mich schuldig gemacht."

Sie hob die blitzenden Augen, über ihr Gesicht ging ein triumphirendes Leuchten.

„Du irrst", sagte sie einfach, „ich weiß es."

Er sah sie erstaunt, aus weit geöffneten Augen an.

„Du weißt es?" kam es mechanisch über seine Lippen.

Und dann, als sie mit stummem Kopfnicken bestätigte, während ein Ausdruck von Fanatismus ihr vom Gesicht strahlte, sprudelte er in schmerzlicher Empörung hervor:

„Aber das ist ja undenkbar, das ist unmöglich! Du — Du hast gewußt, was er vorhatte, was er trieb? Und Du ließest es zu, Du hindertest ihn nicht — —? Du sahest es ruhig mit an, ja Du halfest ihm vielleicht, Du machtest Dich zur Mitschuldigen eines Diebes?"

Sie richtete sich straff empor.

„Gaston de St. Sauveur ist kein Dieb. Was er that, that er aus Patriotismus, aus Liebe zu seinem, zu unserem Vaterlande."

Die stolzen trotzigen Worte trieben dem Oberst das Blut ins Gesicht und stachelten wüthende Empörung in ihm auf. Seine Hände ballten sich unwillkürlich und es hatte den An-

er dies zu Stande bringen wird, und es nur noch eine Frage technischer Detailausführung ist. Die Mechanik selbst ist ziemlich einfach. Der neue Apparat ist dem Kinetoskop ähnlich, nur die Gummischläuche mit dem Ohrstück des Phonographen sind dazu gekommen, und die gleichzeitige Arbeit beider elektrisch in Bewegung gesetzter Apparate im Innern des kinetoskopischen Schaukastens wird dadurch erzielt, daß der phonographische Cylinder mit dem kinetoskopischen durch einen Treibriemen verbunden ist. Die Hauptschwierigkeit liegt bei Vergrößerung der zahllosen, blos daumnagelgroßen Miniaturaufnahmen in der genauen Festhaltung und Wiedergabe aller Verhältnisse. Um die Figuren lebensgroß erscheinen zu lassen, müssen dieselben mit allen wechselnden Bewegungen auf Wandflächen geworfen werden, was einen gewissen Zeitverlust von vielleicht $^{2}/_{49}$ Secunden für jeden Bewegungswechsel bedingt und wodurch leicht der Eindruck des Fortlaufs, der unmittelbaren Folgen der Bewegung unterbrochen werden kann. Edison arbeitet daher noch dahin, die Möglichkeit solcher Störung zu vermeiden, und gleichzeitig durch eine bis in die kleinsten Einzelheiten unbedingt genaue Wiedergabe des Originals für alle Zusammenstellungen, wie Bühnenaufführungen, ein vollkommenes Ganzes in großem Maßstabe zu erzielen. Eine Lieblingsidee Edison's ist, kinetographische Darstellung bedeutsamer geschichtlicher Ereignisse für die späteste Nachwelt zu ermöglichen. Schon jetzt behauptet er, im Stande zu sein, die Reden großer Staatsmänner im Parlamente, wie Gladstone's, lebendig bildlich durch photographische Erscheinung des Redenden, Wiedergabe seiner Gesten und deutlich hörbar in der Originalstimme mittels unzerstörbarer Schall- und Negativplatten wiederholt zu geben, ja mit der ganzen Umgebung der ursprünglichen Zuhörerschaft, deren Mienenspiel, Beifallsrufen, dem Hohngelächter der Oppositionspartei u. s. w. Aber auch für den Hausgebrauch will Edison die neue Erfindung zur Verwerthung bringen. Die Entfernung von Zeit und Raum zwischen Personen, die sich im Leben nahe stehen, kann kinetographisch überbrückt werden — statt des bisherigen unbeliebten photographischen Portraits nunmehr lebensgroße, bewegliche, redende kinetographische Erscheinung der Abwesenden oder — Gestorbenen!

Tageschronik.

— **Der Allerhöchste Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna** wurde durch Galagottesdienst in allen Gotteshäusern festlich begangen. Sämmtliche Gebäude, bis hinaus in die Vororte, prangten im Flaggenschmuck und Abends fand allgemeine Illumination statt.

— **Versuchter Kindesmord.** Als gestern Morgen eine Milchfrau zur Stadt kam, bemerkte sie auf dem Felde unweit Helenenhof eine Frauensperson, welche mit den Händen in der Erde grub und sich bei ihrer Annäherung auffällig rasch entfernte. Letzterer Umstand veranlaßte dieselbe, bis zu der betreffenden Stelle zu gehen und da sie eine Erhöhung des Erdreichs bemerkte, so grub sie nach und fand — ein noch lebendes neugeborenes Kind. Dasselbe fand bei dem Strusch eines benachbarten Hauses vorläufige Aufnahme. Die unnatürliche Mutter wurde, trotzdem man ihr sofort nacheilte, leider nicht eingeholt.

— **Zwei plötzliche Todesfälle.** Im Hotel Rom hierselbst verstarb am Dienstag plötzlich und ohne vorherige Krankheit der aus dem Sochaczewer Kreise stammende Tapezier Josef Poteralski und Tags darauf wurde die im Hause Skwerowastraße Nr. 16 in Diensten stehende, 30 Jahre alte Dienstmagd Josefa Witaszcziak ebenfalls plötzlich vom Tode ereilt.

— In dem Hause Skladowastraße Nr. 24 wurde Seitens der Polizei **eine geheime israelitische Winkelschule** (Cheder) entdeckt und der Inhaber derselben, Professor Juda Penter dem Gericht übergeben.

— **Kleine Diebstähle.** Ein gewisser Karl Schantich entwendete aus der im Hause Annenstraße Nr. 17 belegenen Wohnung eines gewissen Josef Ostrowski 14 Rbl. baares Geld und eine Zuckerdose im Werthe von 3 Rbl. und wurde gestern zur Haft gebracht. — Das gleiche Loos traf das Dienstmädchen Surah Rafalowitsch, welches ihrer im Hause Petrikauerstraße Nr. 54 wohnhaften Dienstherrschaft Lentzner Sachen im Werthe von 30 Rbl. gestohlen hatte.

— **Bauernregeln für Juni.** Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr; Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß; Ist der Juni gar zu naß, bringt er keinem Menschen was; Vier Mal Juniregen bringt zwölffachen Segen; Bevor Johannistag sich erprobt, der Landmann keine Gerste lobt; Vor Johannis bitt' um Regen, hinterher ist's ungelegen; Nordwind im Juni von Bestand weht das schwerste Korn ins Land. Wer auf Sanct Medardus—8. Juni—baut, der erhält viel Flachs und Kraut; O, heiliger Veit —15. Juni—o regne nicht, damit es uns nicht an Gerste gebricht! Ist es am Frohnleichnam —schön, wirst du im Feld deine Freude sehn; Juni feucht und warm macht den Bauer nicht arm; Wittert's in das frische Gras, tanzt die Magd ums Butterfaß.

— **Herrenloses Gut.** Seitens der hiesigen Detectiv-Polizei wurden einem verdächtigen Individuum fünf goldene Ringe, ein Paar goldene Ohrringe und eine Damenuhr abgenommen und kann sich der rechtmäßige Eigenthümer dieser Gegenstände in der Kanzlei des Chefs der Detectiv-Polizei melden.

— **Großfeuer.** Gestern Mittag gegen ein Uhr entstand in der an der Drewnowskastraße belegenen Appretur von Damski ein Brand, welcher das ganze aus drei Stockwerken bestehende Gebäude nebst allen Maschinen einäscherte. Der Freiwilligen Feuerwehr, von welcher die Züge 1, 2 und 6 erschienen waren, gelang es dagegen, die angrenzenden und sehr gefährdeten Gebäude, ein hölzernes Wohnhaus, die Färberei, das Kesselhaus und ein hölzernes Stallgebäude, zu erhalten. Der Schaden dürfte nach oberflächlicher Schätzung an 50,000 Rubel betragen. Ueber die Entstehungsursache ist uns nichts bekannt geworden.

— **Bei dem schönen, warmen Wetter,** mit dem uns der Wettergott jetzt bedacht hat, kann uns eine Voraussage, daß wir einen strengen Winter zu gewärtigen haben, noch ziemlich kalt lassen, selbst wenn sie aus gelehrtem Munde stammt. Aber als gewissenhafte Chronisten wollen wir das Prognostikon des Herrn Krebs in der Meteorologischen Zeitschrift nicht unbeachtet lassen. „Der Witterungsstörung", so heißt es in einem kleinen Artikel des obengenannten Fachblattes, der den Titel führt: „Dürrejahre und strenge Winter", „welche über Nordchina die Dürre von 1888 brachte, entsprach in der berechneten Zeitfolge der trockene December und strenge Winter 1890/91 in mitteleuropäischen Breiten, ebenso der nordamerikanischen Dürre 1892 der trockene November und strenge Winter 1894 95 in mittel- und südeuropäischen Breiten bis jenseit des Atlantischen Oceans. Diese räumliche Ausdehnung dieser Anomalie 1894/95 in Südeuropa einerseits, andererseits die zeitliche Ausbildung der nordchinesischen Dürre auch über 1893 lassen mit einiger Wahrscheinlichkeit im kommenden Winter 1895/96 eine ungewöhnliche Strenge erwarten."

— **„Junge Krähen"** sind, wie wir in ausländischen Blättern lesen, in Wittenberg die neueste Delicatesse. In der Umgegend von Wittenberg nistet eine Menge von Krähen. Namentlich haben die schwarzen Gesellen die hohen Fichten des Kienberges bei Zahna in solchen Massen besetzt, daß sich auf einer Fichte durchschnittlich 20 Horste befinden. Bisher haben diese Krähen wohl zumeist nur Schaden gethan; in neuerer Zeit aber fängt man an, sie auch nutzbar zu machen. Die Aehnlichkeit der Kräheneier mit den beliebten Kiebitzeiern führte zunächst dazu, daß die Kräheneier für Kiebitzeier verkauft und verspeist wurden. Die Aehnlichkeit im Geschmack und Aussehen soll auch so groß sein, daß nur Kenner die Täuschung bemerkt haben, die dann verständnißvoll von den Eiern des „Baumkiebitz" sprechen. Neuerdings sind nun auch die jungen Krähen zum Range einer Delicatesse erhoben worden. Die Zubereitung der jungen Krähen weicht nur in einem Punkt von der der Rebhühner ab. Sie werden nämlich nicht gerupft, sondern man zieht ihnen die Haut mit den Federn ab, was noch viel einfacher, als das Rupfen ist. Dann werden sie wie Rebhühner gebraten, schmecken angeblich auch so wie diese und sind dabei um die Hälfte billiger, als Rebhühner. Die jungen Krähen haben auch bereits Freunde in Berlin gefunden, wohin ganze Körbe voll ausgeführt werden.

Ein gastronomisch gebildeter Berliner ergänzt diese Mittheilungen durch folgende Angaben: Junge Krähen sind schon längere Zeit als Delicatessen bekannt. In dem Park des alten nassauischen Schlosses Oranienstein, in welchem Hunderte von Krähennestern auf den uralten Fichten sich befanden, wurde von uns immer eine intensive Jagd auf die jungen Krähen gemacht. Da die Bäume und umliegenden Sträucher durch den Unrath der Thiere sehr leiden, verbindet man durch das Entfernen der kleinen „Baumkiebitze" das Angenehme mit dem Nützlichen. Weich gekocht, unter Zuthat von Reis oder Aehnlichem, schmeckt die Suppe wie Hühner-Suppe, und das Fleisch ist schön weiß und zart. Ein bloßes Vorurtheil hält die große Menge von dem Genuß dieses billigen Nahrungsmittels ab. Auf dem Lande werden hingegen junge Krähen häufiger gegessen, und gerade in Berlins nächster Umgebung sieht man öfter Leute, sich ihre „Suppenhühner" von dem Wahrzeichen der Mark, der Fichte, herunterholen. — Da es auch bei uns an diesen schwarzen Gesellen nicht mangelt, so empfehlen wir unseren Gourmands eine Probe mit dieser neuesten Delikatesse, bitten aber gleichzeitig die Herren Restaurateure, sie uns nicht etwa als Rebhühner aufzutischen.

— Die im **Chateau de Fleurs** vorläufig noch bis Sonntag engagirte russisch-bulgarisch-serbische Sänger- und Tänzer-Gesellschaft „Wladimiroff" trägt russische Weisen mit großer Verve vor und besitzen die beiden erwachsenen Mitglieder, Herr und Frau Wladimiroff, welche auch gute Tänzer sind, sehr hübsche Stimmen. Zwei allerliebste Buben, einer vielleicht achtjährig und der andere ein kleiner Knirps von 3 bis 4 Jahren — Beide schon ganz geschickte Tänzer — vervollständigen das Ensemble, dessen Leistungen rauschenden Beifall finden. — Das übrige Personal besteht aus den Damen Gerstdorfer, Sängerin und Posthorn-Virtuosin, Harrison, Wiener Liedersängerin, Barison, Chansonette, Hegyi, ungarisch-deutsche Sängerin, Josè, Gigerl-Königin und dem Gesangshumoristen Herrn Alois Dangel und erzielen dieselben mit ihren meist vollständig neuen Gesangspiecen und Vorträgen nennenswerthe Erfolge.

Einquartierungs-Liste.

(Fortsetzung.)

6) Quartiere für Gorodowojs, Gensdarmen und andere Militär-Commandos:

Hausnummer: 1100 Franz Pfeiffer, 1102 Dobranicki & Konstadt, 1107ab Ferdinand Schwanke, 1108 Carl Zinser, 1109 Josek Hersch Talerman, 1109c Franz Weikert, 1110a Schaja Aron Cisielski, 1111 August Müller, 1113 Thomas Drewnowicz, 1113 Joseph Spiewak, 1113 Wojciech Prokoninski, 1113 Franz Traeger, 1113 Nathan Bacharier, 1113d August Wenske, 1113d Anton Schmidkowski, 1113k Mailich Storich, 1113b Wojciech Spiewak, 1113i Thomas Twardowski, 1113e Berthold Kailich, 1114 Moschek Dembkowski, 1114a Blazej Filipczynski, 1114i Reinhold Ressel, 1114f Majer Pomeranz, 1114c Icek Maschlanka, 1114i Theodor Getler, 1121 August Simt's Erben, 1121a Kunze, 1124 Anton Pelikan, 1124 Peter Spitznagel, 1124 Franz Günther, 1125a Beother's Erben, 1126 Julius Zielke, 1127 Joseph Meisner, 1128 Julius Engel, 1128a Julius Fial, 1129 Julius Schmidt, 1130f Robert Janke, 1130 Moschek Peter, 1133e Friedrich Rafelt, 1135 Sabstian Kreibich, 1135b Peter Frank, 1137 Johann Hemerling, 1137a Ernst Langer, 1138 Karl Keilich, 1139 Anna Henkels Erben, 1140 Karl Krieger, 1141 Barbara Jeske, 1142 Eduard Karoff, 1142a Martha Czok, 1143 Anton Müller, 1144—1144a Albert Kailich's Erben, 1147 August Wenske, 1148 Anton Forbach's Erben, 1148a Robert Dreßler, 1149 Karl Petrol, 1149 Franz Diesner, 1150 Richter & Heide, 1151 Joseph Lux, 1151 Karl Meyerhold's Erben, 1152 August Jansch, 1153 Groß, 1154 Wilhelm Nick, 1161 Icek Joseph Katz, 1162 Icek Joseph Katz, 1170 Johann Matys, 1171 Therese Tauber, 1172 Anton Dasler, 1173 Theodor Ruprechts Erben, 1176a Brückert & Wahl, 1178 Friedrich Horn, 1179 Marie Sandner, 1184 Franz Sindermann, 1185 Adolph Wojciechowski.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

— Aus Rache gegen ihre Herrin hat eine Köchin in Berzek bei Miskolez (Ungarn) die ganze aus neun Personen bestehende Familie vergiftet. Zwei Kinder sind bereits gestorben. Die Giftmischerin ist geständig.

— Bei dem Präsidenten der Republik Felix Faure hat ein Preisfechten stattgefunden, dem die bekanntesten Fechtmeister und Liebhaber dieser Kunst beiwohnten. Felix Faure war vor seiner Ernennung zum Präsidenten der Republik ein ständiger Besucher der Pariser Fechtböden.

— Die bedeutendste Naturmerkwürdigkeit von ganz Limburg, und, wie man annehmen kann, von ganz Holland ist der St. Pietersberg, unter dem sich über 1500 unterirdische Gänge befinden, die fünf Stunden lang bis nach Lüttich sich erstrecken. Sie sind durch Menschenhand ausgegraben worden, der dadurch gewonnene Mergel wurde bereits von den Römern verwendet.

---

schein, als wollte er nun in Zorn gegen sie losbrechen. Aber in ein paar Secunden stillen Ringeus mit sich hatte er die ungestüme Bewegung, rasch wie sie gekommen, wieder hinuntergekämpft.

Es war ein fast mitleidiger Blick, der zu ihr hinüberglitt, und mehr Trauer als zorniger Tadel vibrirte in dem Ton seiner Stimme.

„Also damit hat er Dich geködert? Und darüber konntest Du vergessen, was Du uns, was Du mir persönlich schuldest? Regte sich denn nicht das Blut in Dir, das Gefühl der Zusammengehörigkeit? Was geht Dich die Politik an, Du Thörichte, Irregeleitete! Wir sind Deine Familie, wir sind Dir allezeit mit Liebe und Güte begegnet. Und nun, da dieser Fremde kommt, der Dich wahrscheinlich längst vergessen hatte und der sich Deiner nur erinnerte, weil er Dich gebrauchte zu seinem lichtscheuen, feigen, hinterlistigen Werke, nun giebst Du uns auf und bringst Schande über uns und über Dich selbst?"

Seine Bewegung übermannte ihn; er trat dicht an sie heran und faßte sie ungestüm am Arm, ihr mit einer vor Empörung und Schmerz bebenden Stimme ins Gesicht rufend:

„Ja, hast Du denn kein Gewissen, kein Herz, kein Gefühl?"

Ihr Gesicht war wieder ganz blaß geworden, alles Blut in ihr schien zu ihrem Herzen zurückgeströmt. Sie strebte von ihm hinweg und suchte sich seinem Griff zu entwinden. Aus ihren Mienen flammte unverhohlener Haß.

„Eben weil ich ein Gefühl habe", gab sie leidenschaftlich aufwallend zurück, „eben deshalb that ich's, deshalb hielt ich's mit Gaston de St. Sauveur gegen Euch, deshalb stellte ich mich freiwillig in den Dienst der Revanche, die uns allen, denen Ihr die Väter und Brüder gemordet, die ersehnte Genugthuung bringen wird. — — Ob sich das verwandtschaftliche Blut nicht in mir erregt hat?"

Ein schrilles Lachen folgte diesem bitteren Ausruf.

„Hast Du — Du selbst nicht das Beispiel gegeben, wie man das verwandtschaftliche Gefühl in sich erstickt, mißhandelt? Hat sich in Dir das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Verwandtenliebe geregt, als Du an dem Gatten Deiner Schwester, an meinem Vater zum Mörder wurdest?

Der Officier gab ihren Arm frei, den er bis dahin mit festem Druck umspannt gehalten und taumelte zurück, als habe ihn mitten ins Gesicht ein Schlag getroffen. Er tastete unwillkürlich mit der zitternden Hand nach der Lehne des Sessels, der hinter ihm stand. Schwer ließ er sich darauf niedersinken und sah, den Blick vor der wie ein Genius der Rache vor ihm Stehenden senkend, verstört zu Boden. Ein Ausdruck peinlichster Ueberraschung, schmerzlichster Erschütterung arbeitete in den zuckenden Mienen seines bleich gewordenen Gesichts. Eine Minute verstrich in wortlosem Schweigen. Eine dumpfe, schwüle Stille herrschte in dem Zimmer. Nur das schwere Athemholen des Mannes war hörbar.

Endlich hob er sein Haupt und mit feierlichen, eindringlichem Ernst sagte er:

„Ich sehe, in tiefer Betrübniß sehe ich, daß man frevlerisch um egoistischer Zwecke willen den Schleier von jenem unglückseligen Vorgang gelüftet, den Deine Mutter pietätvoll vor Dir geheim gehalten. Man hat einen unnatürlichen, unberechtigten Haß gegen mich in Dir geschürt. Du arme Mißleitete, Schlechtberathene, Du thust Unrecht, wenn Du mir die Schuld an dem Tode Deines armen Vaters aufbürden willst. Ich war nichts als das willenlose Werkzeug einer stärkeren Macht. Nicht ich trage die Verantwortung, nicht mich klage an! Klage die Institution des Krieges an, die so Gräßliches zuläßt! Nicht aus eigenem Willen handelte ich, ich that nur, was man mir befahl, was man mich gelehrt hatte, als meine Pflicht zu betrachten. Hätte ich den Gehorsam geweigert, es hätte mir Schaden gebracht, doch Deinem Vater keinen Nutzen; ein Anderer wäre an meine Stelle getreten und seinem Verhängniß wäre Dein unglückseliger Vater nicht entgangen. Du aber siehst nur die That und rechnest sie mir an. Thörichtes Kind! Du mit Deinem in Liebe und Haß schnell fertigen Kinderherzen ahnst nicht, welche schmerzlichen Kämpfe meine Seele zerrissen vorher und nachher, wie ich seit jener unvergeßlich schrecklichen Morgenstunde die Freude an meinem Berufe verlernt habe. Das glänzende Märchen vom frischen fröhlichen Krieg hat seit jenem Augenblick, wo ich Deinem armen Vater vor mir zusammenbrechen sah, für immer seinen Zauber für mich verloren. Nur noch die rauhe, scheußliche, bestialische Seite sah ich am Kriege und keinen sehnlicheren Wunsch habe ich, als mich und jeden anderen fühlenden Menschen vor einer Wiederholung des Gräßlichen, Furchtbaren, das ich mit angesehen, mit erlebt, bewahrt zu sehen ... Wohl trifft mich eine Schuld, aber nicht die, deren Du mich anklagst, sondern die, daß ich mit meinem Vater, adelsstolz, in den Traditionen des Classendünkels befangen, den Fremden, den Bürgerlichen, den social unter uns Stehenden, der die Augen zu meiner Schwester zu erheben sich erkühnte, mit Hohn und Spott zurückwies. Dir aber bin ich allezeit mit herzlichem Entgegenkommen begegnet, nicht wie einem ungern gesehenen Eindringling, sondern wie einem gleichberechtigten, geliebten Familienmitglied, und daß ich heute als reifer Mann nicht mehr auf dem engherzigen Standpunkt von ehemals stehe, das hat Dir jede meiner Handlungen bewiesen."

Madeleine wehrte sich mit krampfhafter Anstrengung gegen den Eindruck der Worte, die wie Friedensgeläute in ihr wundes krampfzerwühltes Herz tönten. Sie biß die Zähne auf einander und versuchte sich mit Trotz und Härte zu wappnen und den Haß und leidenschaftlichen Zorn, der vorher in ihr gewüthet, in sich aufzurufen gegen den Mann, dessen milde, freundliche Augen mit einem Ausdruck tiefer Trauer auf ihr ruhten und von dem sie allezeit verzeihende Nachsicht und unerschöpfliche Güte erfahren.

Vergebens! Das Gefühl der Empörung und Entrüstung versagte in ihr; vor der bezwingenden Gewalt seiner Worte schwanden Bitterkeit und Groll, die künstlich in ihr erweckt worden, und nichts blieb als eine tiefe seelische Erschütterung, als das Bewußtsein ihres Unrechts, das Gefühl unendlicher Zerknirschung und Beschämung. Mit einem Rest von Trotz aber kämpfte sie diese Regung von Weichheit, die sie auf die Knie ziehen wollte, und wandte sich um, um ohne ein Wort der Entgegnung das Zimmer zu verlassen.

Aber der alte Officier, der seine Elasticität und Frische rasch wiedergefunden hatte, war mit zwei, drei schnellen Schritten an ihrer Seite. Der Gedanke an das, was ihm selbst widerfahren und an die Unerquicklichkeiten, die ihm möglicherweise noch bevorstanden, trat immer mehr zurück vor der Sorge um Madeleine selbst.

„Madeleine", sprach er zu ihr, ich will Dich nicht von mir lassen, ohne Dir zu sagen, daß ich Dich mehr beklage als Dir zürne. Denn viel schwerer bist Du getäuscht und verrathen worden als wir. Dich hat man lästig, gewissenlos bethört und Dir Liebe geheuchelt, während nur kalte Selbstsucht im Spiel war. Der Mann, der sich nicht entblödete, sich Deiner zu bedienen und der nun seiner gerechten Strafe nicht entgehen wird, war unehrlich und falsch auch gegen Dich — oder waren es nicht Liebesschwüre, mit denen er Dich gewonnen? Sollte er Dir erzählt haben, daß er bereits in Paris durch Bande der Liebe gebunden ist?"

Madeleine fuhr herum, als sei sie mit einem glühenden Eisen berührt worden. Alles, was diese unerwartete Mittheilung innerlich in ihr aufwühlte, machte sich in dem ungestüm hervorgestoßenen Aufschrei Luft: „Daß ist nicht wahr! Du lügst!"

Der Oberst aber bewegte mit mildem Vorwurf sein Haupt.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Warschau, 5. Juni. Nach dem heute vorliegenden provisorischen Ausweise vereinnahmte die Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft im März d. J. insgesammt 1,042,676 Rbl. oder 88,335 Rbl. mehr als im gleichen Monat des Jahres 1894. Für das erste Quartal des laufenden Jahres hat die Gesellschaft bei einem Betriebsergebniß von total 2,969,791 Rbl. gegen die 1894er Vergleichsperiode eine Mindereinnahme von 98,071 Rbl. zu verzeichnen.

Graz, 4. Juni. Zwischen hier und der ersten nördlich gelegenen Station Judendorf fand ein Eisenbahnzusammenstoß statt. Während ein gemischter Zug, in dem sich dreihundert Passagiere befanden, vor der Station wartete, in welche er nicht einfahren konnte, kam ein Güterzug nachgefahren, der, als der Zugführer den stehenden Zug bemerkte, nicht mehr halten konnte. Die Locomotive des Güterzuges fuhr in den gemischten; die Locomotive des Ersteren- und drei Wagen des gemischten Zuges wurden vollkommen zertrümmert. Die Panik war unter den Reisenden eine unbeschreibliche, doch wurde Niemand verletzt, denn die Passagiere des gemischten Zuges saßen in den vorderen Wagen.

Gravesend, 4. Juni. Der von Buenos Aires hier eingetroffene Dampfer „Fulham" wurde behördlich desinficirt, weil während der Fahrt sechs Cholerafälle, wovon zwei mit tödtlichem Ausgange, sich ereigneten.

Rimini, 4. Juni. Als heute Nacht der Deputirte Luigi Ferrari, ehemals Unterstaatssecretair im Ministerium des Auswärtigen, sich in Begleitung eines Freundes nach seiner Wohnung begab, wurden von einer Anzahl Individuen beleidigende Worte gegen ihn ausgestoßen. Ferrari näherte sich der Gruppe; es fand ein Wortwechsel statt, in dessen Verlauf aus der Mitte der Gruppe ein Schuß abgegeben wurde. Das Geschoß streifte Ferrari am Kinn, drang sodann in den Hals ein und verursachte eine tödtliche Verwundung. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Madrid, 4. Juni. Um elf Uhr Vormittags gestern Morgen betrat der Infanterie-Major der Reserve Clavijo das Bureau des General Primo de Rivera, General-Capitains von Madrid, salutirte, zog einen Revolver und gab zwei Schüsse auf Rivera ab, welche diesen tödlich verwundeten, Eine Kugel drang in die Brust, die andere zerschmetterte den Arm. General Aymerich, welcher bei dem Attentat zugegen war, verwundete den Angreifer mit dem Säbel; sodann nahmen die Adjutanten denselben fest und führten ihn in's Militairgefängniß ab. Man glaubt, daß Major Clavijo geistesgestört sei, wenigstes soll er schon vor einiger Zeit Spuren von Irrsinn gezeigt haben. Rivera hat bereits die letzte Oelung empfangen, und alle Minister haben sich an sein Schmerzenslager begeben. Die Hoffnung auf seine Rettung ist fast geschwunden, doch glauben die behandelnden Aerzte an seine Heilung, wenn nicht die Verwundung eine traumatische Lungenentzündung zur Folge haben sollte. — Clavijo erklärte, sofort vor ein Kriegsgericht geführt, daß zwischen ihm und Rivera eine alte Feindschaft bestanden habe; er habe schon lange beabsichtigt, den Generalcapitain zu tödten. Heute früh wurde das Todesurtheil über ihn ausgesprochen; heute Nachmittag wird dasselbe vollstreckt.

Brüssel, 4. Juni. Die hiesige Polizei verhaftete auf die Angaben des Wechselagenten Cordeweener, welchem kürzlich ein bedeutender Betrag an Werthpapieren gestohlen worden war, eine aus sieben männlichen und weiblichen Individuen bestehende internationale Diebesbande. Auch wurde ein weiterer Genosse verhaftet, der von Paris in Brüssel angekommen war; derselbe soll sich im Besitze von mehr als einer Million in gestohlenen Werthpapieren befinden. Eine Requisition ist nach Paris abgegangen.

Hongkong, 4. Juni. Hier eingegangen Nachrichten bestätigen, daß die Japaner Kelung genommen haben. Die Chinesen verloren 300 Todte.

Telegramme.

Witebsk, 5. Juni. In Newel ist ein großes Feuer ausgebrochen. Nach den bisherigen Berichten sind dort einige Regierungsgebäude, Schulen und viele Privathäuser niedergebrannt.

Wien, 5. Juni. Wie die Neue Freie Presse meldet, wird im Kriegsbudget das gesammte Präliminare für die Nachschaffung von Repetirgewehren von 9 Millionen auf 29 Millionen erhöht. Die Nachschaffung wird auf eine Reihe von Jahren vertheilt. Für 1896 sind 1,800,000 Gulden präliminirt.

Paris, 5. Juni. Präsident Faure ist auf seiner Rundreise in Bordeaux eingetroffen und wurde dort von einer großen Menge herzlich begrüßt. Der englische Consul stellte auf der Präfektur das Consular-Corps vor. Faure erwiderte auf die an ihn gerichtete Ansprache: „Die Consuln könnten sehr viel beitragen nicht nur zur Entwicklung der Handelsbeziehungen, sondern auch zur Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen, welche Frankreich mit den anderen Ländern verknüpfen." Bei dem von der Stadt gegebenen Gastmahl hielt der Präsident eine Rede, in der er sagte: Frankreich wolle Freiheit für seine Arbeit, Sicherheit für seine Ersparnisse, Würde im Innern wie nach Außen hin. Frankreich wisse, daß ernste Arbeit und freie, aufgeklärte Grundsätze ihm allein gründliche und dauernde Reformen verschaffen können. Die Rede fand großen Beifall.

Brest, 5. Juni. Eine österreichische Dampfschaluppe, welche mit zahlreichen österreichischen Officieren, die zu ihren Schiffen zurückkehrten, besetzt war, stieß um 1 Uhr Morgens mit einem Dampfer zusammen und sank sofort. Die Officiere wurden durch eine Schute, die in der Nähe war, gerettet.

Calais, 5. Juni. Madame Lambert, die Schwester des Ministerpräsidenten Ribot, welche sich in einem in den hiesigen Bahnhof einlaufenden Zuge befand, sprang, als sie einen beim Rangiren abgestoßenen Waggon dem Zuge entgegenrollen sah, aus Furcht vor einem Zusammenstoße aus dem Wagen und stürzte auf das Nebengeleise, woselbst sie von jenem Wagen des Rangirzuges zermalmt wurde.

London, 5. Juni. In England ist man durch einen muthmaßlichen Cholerafall erschreckt, der in der Hauptstadt vorgekommen. In Shoreditch, einem Theil Londons, starb am Freitag ein Mann nach dreißigstündiger Krankheit. Der Arzt wies in seinem Todtenschein nach vorhergegangener Untersuchung auf Cholera hin, erklärte jedoch, es ließe sich die Todesursache nicht eher sicher angeben, bis die mikroskopische Untersuchung beendet wäre. — Sehr verdächtig erscheint, daß jetzt, nach fünf Tagen, das Resultat dieser Untersuchung noch nicht gezogen oder — noch nicht bekannt gegeben ist.

London, 5. Juni. Der Sultan von Johore, der sich seit einiger Zeit hier aufhielt, ist gestern nach kurzem Krankenlager gestorben.

Rom, 5. Juni. Gestern hat auf dem Schlachtfelde von Magenta die feierliche Enthüllung des Denkmals für Mac Mahon stattgefunden, der außer den officiellen Vertretern der Behörden eine französische Officiersabordnung unter Führung des Generals Vaulgrenaut beiwohnte. Zu der französischen Abordnung gehörte auch der Sohn Mac Mahons.

Rom, 5. Juni. Der Zustand des in der Nacht zum Donnerstag in Rimini schwer verwundeten Deputirten Luigi Ferrari ist fast hoffnungslos. In der Stadt herrscht große Bestürzung und Erbitterung über das Attentat. Die Municipalität hat ein Manifest veröffentlicht, in welchem das Attentat gebrandmarkt wird. Die Bürgerschaft hat eine Adresse an Ferrari unterzeichnet.

Madrid, 5. Juni. Hauptmann Clavijo ist heute Vormittag hingerichtet worden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Pinkus aus Kattowitz. — Haase aus Leipzig. — Bester aus Wien. — Bernstein und Likiernik aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Bogdanoff, Rudnikoff und Wróblewski aus Radom. — Mazur aus Petersburg. — Fejgbusch aus Białystok. — Siebert aus Berlin. — Drege aus Warschau.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 28. Mai bis 4. Juni 1895.

Getauft 18 Knaben 18 Mädchen.

Getraut. 23 Paare.

Gestorben. 13 Kinder und folgende erwachsene Personen:

Michael Radke 58 Jahre, Amalie Ofchatz geb. Seiler 26 Jahre, Friedrich Wilhelm Weiß 45 Jahre.

Aufgeboten. Karl Lehmann mit Marie Abram, Christian Zorn mit Justine Schindler, Robert Opitz mit Emma Grohmann, Gustav Emil Schmidt mit Julie Kels.

(Evangelische Confession) in **Zgierz.**
Vom 27. Mai bis 2. Juni 1895.

Taufen.		Trauungen.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.		männl.	weibl.	männl.	weibl.
4	1	—	1	3	1	2

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet.

Aufgeboten. —

(Evangelische Confession) in **Pabianice.**
Vom 26. Mai bis 1. Juni 1895.

Getauft. 6 Knaben, 9 Mädchen.

Getraut. August Notburft mit Marianna Fetter, Johann Wolf mit Wilhelmine Patzer.

Gestorben. 6 Kinder.

Aufgeboten. Ernst Anfperger mit Emilie Kelbert, Eduard Rudolf Erler mit Louise Sornburg.

Getreidepreise.

Warschau, den 5. Juni 1895.
(in Waggon-Ladungen pro Pud Kopeken.)

Weizen.				
Fein	von 89	bis	93	
Mittel	„ 83	„	87	
Ordinär	„ 68	„	70	
Roggen.				
Fein	„ 66	„	67⁵	
Mittel	„ 64	„	66	
Ordinär	„ 62	„	63	
Hafer.				
Fein	„ 70	„	73	
Mittel	„ 63	„	68	
Ordinär	„ 57	„	62	
Gerste.				
Fein	„ 58	„	68	
Mittel	„ 52	„	56	

Coursbericht.

Warschau, den 5. Juni 1895.

Wechsel	Für	Discont	Brief	Geld	Gemacht
Berlin . .	100 M.	3	—.—	—.—	45.50, 55, 57½
London . .	1 Lstrl.	2	—.—	—.—	—
Paris . .	100 Fr.	2	—.—	—.—	—
Wien . .	100 fl.	4	—.—	—.—	—
Petersburg .	100 Rs.	4½	—.—	—.—	—

Berlin, den 6 Juni 1895.
100 Rubel = 220 M. 40
Ultimo = 220 M 50

Warschau, den 6 Juni 1895

Berlin	—	—
London	—	—
Paris	—	—
Wien	—	—

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Готтлибъ Лушеръ изъ Зонтгофенъ. — Кинъ изъ Березовки Под. — Гост. Польская Доктору Завадскому изъ Домбровы. — I. Мейеръ Грандъ отель изъ Берлина. — Шторху оптику изъ Харькова. — Св. Андрея Смоленскій изъ Варшавы. — Ядвигѣ Пишлинской изъ Чишкиляра. — Станиславъ Малиновскій изъ Варшавы. — Горчевскій Нѣмецкая Гостинница изъ Бреслау. — Надзирателю Козьмы Хромыхъ изъ Серединой буды. — Околодочному Надзир. Замкевичу изъ Люблина. — Іосифъ Перхлесъ для Аша изъ Кутна. — срочная Шейблеру Суржинскому изъ Варшавы. — Нусынъ Режевскій Згержская изъ Влоцлавска. — Маріаннѣ Шульцъ Чикшиляра. — Константиновъ старому Раввину изъ Калиша. — Раймундъ Ресслеръ Видзевская ул. изъ Саксенъ.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Inserate.

PROSZĘ SPRÓBOWAĆ NOWEJ POMADKI DO CZYSZCZENIA METALI (Z STRAŻAKIEM) S. GLIŃSKIEGO. UL. PIOTRKOWSKA 27

Wagner & Andreas, Leipzig-Eutritsch,

(5—3

Werkzeugmaschinenfabrik,

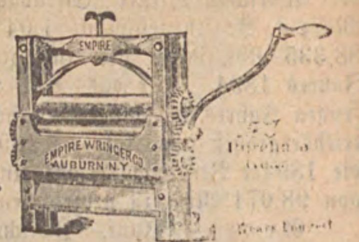
preisgekrönt auf der Internationalen Weltausstellung in Antwerpen 1894 mit einer goldenen Medaille,
empfiehlt als Specialität **sämmtliche Werkzeugmaschinen** zu billigsten Preisen und besten Conditionen.

Vertreter für Polen:

Edmund Kleindienst,

Promenadenstraße, 32. — Telephon, 75.





Lager

Optischer und chirurgischer Artikel,
sämmtliche Maaße und Proben,
Einrichtung electrischer Glocken und Telephone,
Wringmaschinen auf Abzahlung
bei

A. Diering

Optiker.

WALDSCHLÖSSCHEN.

Sonntag, den 28. Mai (9. Juni) 1895.

CONCERT

des Lodzer Männer-Gesangvereins
unter Mitwirkung eines Orchesters,
zum Besten der 2. Kinder-Bewahranstalt des 4. Bezirks.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Billets à 50 Kop. sind zu haben am Tage des Concerts an der Kasse, sowie bei den Damen **Härtig, Skrudzińska** und **W. Kern** und in den Buchhandlungen der Herren **Schatke** und **Fischer.**

Kinder bis zu 12 Jahren zahlen die Hälfte.

Die Industrie-Etablissements
von

M. WOLANOWSKI,

Warschau, Gliniana-Straße Nr. 5,
Eingang von der Smocza,
Telephon Nr. 423,
erzeugen (20—11
Drahtseile und Stacheldraht.



Ein Lehrling

welcher schon 2 Jahre in einem Colonialwaaren-Geschäft thätig war, und der russischen, polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sowie im Rechnen gut bewandert ist, sucht Stellung in einem ähnlichen Geschäft als Lehrling.

Adressen übernimmt das Colonialwaaren-Geschäft von **J. Kieszkowski** in **Ozorkow.** (3—2

Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkonplatten, **sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten,** Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese ꝛc., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen

das Stuckateur- und Steinmetzgeschäft
von
Hartmann & Schimmelpfennig,
Kirchhof-Chaussée.

(100—10

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma **„JAVA".**
St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen in Blechdosen 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Kg. (205)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

---

15. 15.

Jeden Freitag

Reste-Verkauf

HERZENBERG & RAPPEPORT.

15. 15.

Tücherdreher

können sich melden bei

Karl Kretschmer,
Petrikauerstraße Nro. 778 (63)

Die Einnahme, welche ich vom heutigen Tage an bis zum 30. d. M. einschließlich für das Aufbügeln von Cylinderhüten und chapeau claques erziele, wird dem Comitee für die Abgebrannten in Brest-Litewsk überwiesen.

Lodz, den 6. Juni 1895.
K. Göppert.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 9. Juni a. c., um 6 Uhr Morgens:

„Gesammt-Steiger-Uebung"

der ersten 4 Züge am Steigerhause des II. Zuges.

Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Der Vorstand
der Lodzer Weber-Innung

ersucht die Herren Mitmeister, sich am **künftigen Montag, den 10. d. M., Nachmittags 5 Uhr im Meisterhause** zu einer

Sitzung

einzufinden. Zweck derselben: **Beschlußfassung über den Verkauf des Cyclistenplatzes und Bau eines neuen Meisterhauses.** Sollten sich an dieser Sitzung zu wenig Mitglieder betheiligen, so findet 14 Tage später eine zweite Versammlung statt, deren Beschlüsse dann unter allen Umständen gültig sind.

Schöne Oelgemälde

alter und neuerer Meister sind wegen Ortsveränderung zu verkaufen.

Näheres Senatorska 44, Warschau im Samengeschäft. (3—3

Maurycy Erlich, (12—12

Schüler von Mathieu in Paris, einziger qualifizirter Orthopädist in Warschau, empfiehlt sämmtliche orthopädische Geräthe für verkrüppelte Füße, Hände und Rückrat.

Künstliche Hände und Füße.
Warecka, 10.

Prima-Empfehlungen von Aerzten stehen zur Verfügung.

Stilvolle Laubsäge-, Schnitz-, Kerbschnitt-, Holzbrand- und Holzmalerei-Vorlagen.

Preiskourante mit 1200 Illustrationen, auch über Werkzeug u. Materialien, 15 Kop. Briefmarken. — Corresp. franz. od. engl. Grossisten gesucht. (6—4

Mey & Wildmayer in München.
(Deutschland).

DAMPFMASCHINE,

englischer Fabrikat, 535 mm Cylinder-Durchmesser und 1070 mm Hub mit horizontalem Condensator und doppelt wirkender Speisepumpe für Dampfkessel ist vergrößerungshalber zu verkaufen. — Näheres bei **Briggs, Posselt & Co,** Warschau. (3—2

DR. S. DWORZAŃCZYK,

Ordinator der venerischen Abtheilung im St. Alexander-Kreishospital, ist aus dem Auslande zurückgekehrt und empfängt mit venerischen, Harnorgane- und Geschlechtskrankheiten Behaftete von 8—10 Uhr früh, 2—4 Uhr Nachmittags u. von 7—8 Uhr Abends. (20—16

Petrikauer-Straße Nr. 142, Ecke der evang. Straße.

Das Galanterie- und Parfumerie-Magazin

von

J. Łuniewski,

Petrikauerstraße Nr. 4 vis-à-vis Hotel de Pologne empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen eine große Auswahl von **Damen-Hüten,** neuester Pariser Façon, **elegante Kravatten, Handschuhe** aus ausländischem Leder, **Herren-Wäsche, Parfumes und andere Galanterie-Artikel** zu billigen festen Preisen. (17—7

NEUHEIT. NEUHEIT.

„LIMONEA" — „MESSINA"

verfertigt nur die Conditorei von

ANTON CALORI,

Warschau, Twardastr. Nr. 4.

Pulver unter obiger Benennung sind durch das Warschauer Medicinal-Amt Nr. 1754 bestätigt und als Präparate aus reinem Citronen- oder Pomeranzen-Saft ohne Beimischung von irgend welchen chemischen Säuren, für gut und der Gesundheit zuträglich anerkannt. Empfehle dieselben als sehr praktisch für Sommerfrischler, bei Ausflügen, für Bahnhofsrestaurants, wie überhaupt überall, wo es vorkommt, sofort wohlschmeckende Limonade oder Orangade zu bereiten.

Preis pro Schachtel: à 1/4 Pfund 25 Kop., à 1/2 Pf. 50 Kop. (6—2

Ein

Geschäftslokal

bestehend aus einem geräumigen Laden, nebst 5 Zimmern, ist im Hause v. **Markus Kohn.** Petrikauer-Straße Nr. 61, per **sofort** oder 1. Juli c. **zu vermiethen.** (3—3

Bibliothek d. Kaufmanns,

zur Selbstbelehrung in allen kaufmännischen Fächern v. **Bachmann** erscheint in circa 40 Heften à 25 Kop.

Vorräthig in **L. Fischer's** Buch- und Musik.-Handlung. (3—3

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Masseur, übernimmt Erfolgreiche **Massage** u. Bewegungs-**Kuren** für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.

Petrikauer-Straße Nr. 152 neu, im Fronthause 2 Treppen links.



ТОВАРИЩЕСТВА
„ГИГІЕНА"
ВЪ С. ПЕТЕРБУРГѢ.

Мыло БОРНО-ГЛИЦЕРИНОВОЕ
Мыло ЛАНОЛИНО-ГЛИЦЕРИНОВОЕ

Придаютъ кожѣ лица и рукъ особенно пріятную бѣлизну и нѣжность

ПРОДАЕТСЯ ВЕЗДѢ.
Гл. складъ: С.П.Б. Александр. площ. 9
МОСКВА, Никольская, д. Шереметева
ВАРШАВА, Новый Свѣтъ, 37

(9—7

Junger Mann,

energisch, strebsam, der eine höhere Webschule im Auslande besucht hat, wünscht als Praktikant in eine Wollwaarenweberei aufgenommen zu werden.

Gefl. Anerbieten nimmt die Exp. d. Bl. unter K. K. entgegen. (3—2

Dowody

za №№ 41941 i 56574

Filii Łódzkiej Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego na zastaw ruchomości przy ul. Zachodniej Nr. 31/55 **zaginęły.** Zastrzeżenie zrobione.

!Billigst!
unter Fabrikspreisen laut Preiscourant
empfiehlt **GUMMI-WAAREN-LAGER**

42. Petrikauerstraße 42. **F. Lazowert,** 42. Petrikauerstraße 42.

Schnellläufer

der St. Petersburger mechanischen Fabrik in gelb, bronce, hellen und dunklen Farben in größter Auswahl.

En gros & en detail. (16—10

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.